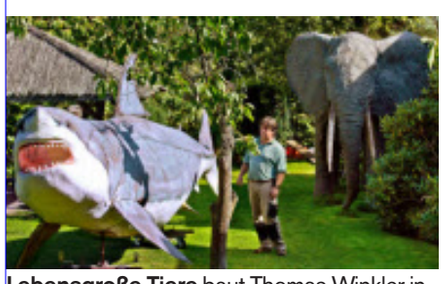
KiNA Nachrichten für Kinder

Leute

Garten-Hai statt Garten-Zwerg



Lebensgroße Tiere baut Thomas Winkler in seinem Garten aus Kunststoff und Beton. DPA

FÜRSTENWALDE Wenn da der Nachbar mal keinen Schrecken kriegt: Im Garten von Thomas Winkler steht gerade ein Weißer Hai. Der ist über sechs Meter groß – also so lang wie ein Kleintransporter. Angst muss aber niemand haben. Denn auch wenn der Hai täuschend echt aussieht: Er ist nur aus Kunststoff. Thomas Winkler lebt in Trebus in Brandenburg. Er hat den Hai selbst gemacht. Denn er ist Tierpräparator. Ein Präparator kann tote Tiere so konservieren und nachbauen, dass sie wie lebendig aussehen. Für den Weißen Hai hat er ein echtes Tier als Vorbild genommen. Das baute er dann mit einem speziellen Material nach. Ganz fertig ist der Hai noch nicht. Wenn die Arbeit beendet ist, will Thomas Winkler ihn verkaufen. Der Weiße Hai ist übrigens nicht das einzige riesige Tier in seinem Garten. Gleich dahinter steht ein lebensgroßer Elefant. Der sieht zwar auch ziemlich echt aus, ist aber aus Beton.

Kino

Tierisches Chaos auf Tournee

MÜNCHEN Sprechende Pinguine und tanzende Löwen: Die berühmtesten Zootiere der Welt sind bald zurück im Kino. Am Sonntag feierte „Madagascar 3“ in München seine Premiere. Das heißt: Der Film wurde zum ersten Mal in Deutschland gezeigt. Im dritten Teil wollen Löwe Alex, die Giraffe Melman, das Zebra Marty und das Flusspferd Gloria zurück nach New York. Auch diesmal wird es für die chaotische Truppe eine Reise mit Hindernissen. Unter anderem landen sie bei einem Zirkus, der auf Tournee durch Europa ist. Der neue „Madagascar“-Film kommt am 2. Oktober ins Kino – und zwar in 3D.

Rätselauflösung

7	8	5	2	6	9	1	3	4
3	6	9	1	4	5	2	8	7
1	4	2	3	7	8	5	9	6
2	3	4	8	9	7	6	5	1
8	9	6	4	5	1	3	7	2
5	1	7	6	3	2	8	4	9
4	2	1	9	8	3	7	6	5
6	7	3	5	1	4	9	2	8
9	5	8	7	2	6	4	1	3

Die KINA-Redaktion

Ina Reinhart
Nikolaistraße 7
24937 Flensburg
E-Mail: **KiNa@shz.de**
Telefon: 0461/808 1073

DPA

Rasante Rückkehr zur Erde

MOSKAU Ganz schön eng hatten es der US-Amerikaner Joseph Acaba (links) und die beiden Russen Gennadi Padalka (Mitte) and Sergej Rewin bei ihrer Rückreise aus dem All in der Sojus-Kapsel. Zum Glück dauerte der Rückflug von der Internationalen Raumstation ISS zur Erde nur etwa vier Stunden. In der Nacht zu gestern dockten die drei Raumfahrer von der ISS ab. Wenig später tauchte die Kapsel in die Atmosphäre ein. Das ist die Gashülle, die die Erde umgibt. Weiter unten öffnete sich dann ein riesiger Fallschirm zum Bremsen. Am frühen Morgen landete die Kapsel schließlich in Kasachstan in Asien.

Segel hissen und alle Sorgen vergessen

Der Verein Segelschiff Thor Heyerdahl hat jugendliche Flüchtlinge zu einem Segelausflug eingeladen.

KIEL Segel setzen, in See stechen und alle Sorgen vergessen: Das taten 30 Jugendliche am Sonntag in Kiel. Alle Sorgen vergessen – das ist gar nicht so einfach für die Jugendlichen, die gemeinsam zu diesem kleinen Törn über die Kieler Förde aufbrachen. Denn sie sind Flüchtlingskinder aus den Krisengebieten der Welt – und alle allein, ohne Eltern, von weit her gekommen, aus Afghanistan, Iran oder Irak.

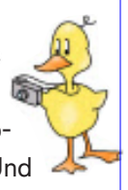
Der Verein Lifeline kümmert sich um diese Kinder. Sie leben in Heimen oder Pflegefamilien, gehen zur Schule und lernen Deutsch. Doch sie haben meist schlimme Dinge erlebt und eine ungewisse Zukunft. An Bord des 50 Meter langen Schiffes traten ihre Probleme aber ganz hinter die Aufgaben an Bord zurück. Sie fassten beim Segel setzen mit an, durften steuern und lernten richtige Schiffsknoten. „Wir hatten alle viel Spaß“, erzählt Michael Saitner vom Verein Segelschiff Thor Heyerdahl, der die Jugendlichen zum jährlichen Kindertag auf dem Schiff eingeladen hatte. Und das Wetter gab auch sein Bestes für die Flüchtlingskinder: Der Wind wehte gerade richtig für die jungen Segler und die Sonne lachte dazu.

Der Traditionssegler Thor Heyerdahl ist ein 50 Meter langes Jugendschulschiff. STH E.V.

LIFELINE: VEREIN HILFT FLÜCHTLINGSKINDERN

Immer wieder kommen Kinderflüchtlinge ohne Eltern nach Deutschland. Sie sind geflohen aus Krisengebieten wie zum Beispiel aus Afghanistan, Irak, Iran, Palästina, Tschetschenien oder aus afrikanischen Ländern – oft, weil in ihren Ländern Krieg herrscht. Der Verein Lifeline findet Menschen, die diesen jungen Flüchtlingen zur Seite stehen und helfen.
Infos: www.lifeline-frsh.de

Stars geknipst für etwas Gutes



NEW YORK Klick! Dieses Geräusch kennen Stars gut. Das Klicken heißt, dass Fotografen in der Nähe sind. Und die verfolgen Schauspieler oft auf Schritt und Tritt. Ein Star hatte nun eine gute Idee: Wenn man als Promi ohnehin ständig fotografiert wird, dann kann man damit doch prima Werbung machen. Und zwar für etwas Gutes: Fotografen lauertem dem „Spider-Man“-Schauspieler **Andrew Garfield** (Foto) und dessen Freundin auf, als die gerade in einem Restaurant beim Essen waren. Die beiden bastelten sich Schilder. Darauf schrieben sie die Internet-Adressen von zwei Hilfseinrichtungen. Die kümmern sich um Waisenkinder und Krebskranke.

Draußen vor dem Restaurant wurden die Promis natürlich fotografiert – mit den Schildern in der Hand. Jetzt gehen diese Fotos um die Welt und machen so Werbung!

Ein Buch über den Tod und das Leben

Der Beruf des Bestatters ist oft traurig. Denn es geht dabei immer darum, tote Menschen zu beerdigen. Danach sehen sie die „Radieschen von unten“ – so sagt man scherzhaft, aber das ist auch der Titel eines Buches über einen Mann, der diesen Beruf ausübt.

Der Bestatter in dem Buch führt ein tristes Leben. Zwar hat er die Gabe, mit den Toten, die er für die Beerdigung schön macht, zu reden. Aber diese Gespräche sind meist nicht sehr lustig. Und kaum hat er mit den Toten Bekanntschaft geschlossen, ist der Kontakt auch schon wieder vorbei. Deckel auf den Sarg, zuschrauben – das war's.

Dann ist der Bestatter wieder allein. Zu Hause wartet niemand auf ihn. Für sich allein mag er nicht kochen – lohnt sich nicht, meint er. Und auch die Blumenverkäuferin, an der er täglich vorbeikommt, kann ihn nicht mit einem Sträußchen Blumen aufheitern. Die verwelken sowieso. Doch als er eine junge Frau beerdigt, die noch so viel vorhatte, beginnt er, nachzudenken.

„Radieschen von unten“ ist auf den ersten Blick vor allem ein Buch über den Tod. Aber viel mehr wird durch die Frage, was und wie der Tod ist, gezeigt, dass er nur ein Teil des Lebens ist – und das sollte man trotz aller Sterblichkeit genießen.

INA REINHART

Kim Fupz Aakeson, **„Radieschen von unten“.** Ab 8 Jahren. 48 Seiten. 10,90 Euro. Verlag: Mixtvision.